Shlomo Ibn Gabirol (1021-1054/58)[1]

- «Meqor Chayyim, Fons Vitae, Lebensquell», ursprünglich auf Arabisch
- «Keter Malkhut, Königskrone», hebräisch, Text für die Nacht vor Jom Kippur

Einordnung in die Philosophie:
Jüdische Mystik
Jehuda Halevi (1075 Toledo -1141? Land Israel), Nachmanides (=Ramban, 1194 Girona – 1270 Akko) und die Mehrheit der Kabbalisten vertraten ein Judentum, bei dem die Reinheitsbegriffe und die Gebote Teil eines verzauberten Universums sind mit komplexer und geheimnisvoller Ontologie.[2]

Neoplatonische Philosophen haben zusammen mit dem Sufismus (islamische Mystik) auf Rambam eingewirkt, als er in Kairo Hofarzt des Sultan in Kairo war (ab 1166). Daraus entwickelte sich dann eine mystisch-pietistische Schule von jüdischen Sufis in Ägypten.[3]

Shlomo Ibn Gabirol steht in der Tradition des Neoplatonismus. Er ist besonders berühmt als Dichter des damals in al Andalus neuen Genres weltlicher Lieder (Lob -, Wein - und Liebeslieder nach Art der arabischen Poesie).

Meqor Chayyim (Fons Vitae)
Das eine philosophische Werk Shlomo Ibn Gabirols ist «Meqor Chayyim» (Fons Vitae) in der Form eines Dialogs zwischen Schüler und Lehrer. Der Text des «Meqor Chayyim» verwendet auch die Bilder des Überströmens des Weltgeistes bis hinunter auf die menschliche Seele und die Beschreibung des Intellektes als Licht und Feuer. Die Frage des Neoplatonismus ist die, wie die Fülle in dieser Welt von dem einen Gott abgeleitet werden kann.[4]
Der Titel «Meqor Hayyim» ist ein Zitat aus dem Psalm 36,10: ‹*Denn bei Dir ist der Quell des Lebens, in Deinem Lichte sehen wir Licht.*› Das Ziel des Werkes ist eine Antwort zu geben auf die Frage «Warum wurde der Mensch geschaffen?»[5]

Zur Lichtmetaphorik:
Keter Malkhut Strophe 7
Du bist das oberste Licht
und die Augen jeder reinen Seele werden Dich wahrnehmen
und die Wolken der Sünde in der Seele des Sünders werden Dich verdunkeln.
Dein unsichtbares Licht in dieser Welt wird in der kommenden Welt gesehen werden
auf dem Berge Gottes.
Du bist ewiges Licht.

---

1 Grözinger 1,527 ff.
2 Menachem Kellner, Maimonides' Confrontation with Mysticism, Oxford 2006
3 Sarah Stroumsa, Maimonides in His World, Portrait of a Mediterranean Thinker, Princeton 2009, 17
4 Raphael Jospe, 118.
5 Salomon ibn Gabirol, Fons Vitae, Kapitel I und II, Lateinisch -Deutsch, übersetzt und eingeleitet von Otried Fraisse, Freiburg 2009, 16.

Überlieferung des Meqor Hayyim
Das Buch wurde im Mittelalter als Werk eines Christen oder Muslim, nicht aber eines Juden gehalten. Erst Salomon Munk hat 1864 die Autorschaft eruiert, indem er nachgewiesen hat, dass die hebräischen Exzerpte, die der Philosoph Shem Tov Ibn Falaquera (ca. 1225-1295) als Schrift eines Avicenbron herausgegeben hatte, eigentlich von Shlomo Ibn Gabirol stammen. Salomon Munk hat Avicenbron mit Shlomo Ibn Gabirol identifiziert. Es gibt noch ganz wenige Fragmente seiner ursprünglich auf Arabisch geschriebenen Schrift. Aber eigentlich war das ganze Mittelalter hindurch nur die lateinische Übersetzung bekannt, die 1150 auf Veranlassung des Erzbischofs Raimund von Toledo verfertigt worden ist.[6]
Das Positive dieser Tatsache, dass die christlichen Leser nicht wussten, dass der Autor jüdisch war, ermöglichte schon im 12. Jh. ein quasi ökumenisches Interesse der christlichen Denker an diesem Buch.

Die neoplatonische Sicht der Schöpfung in Meqor Hayyim / Fons Vitae
Shlomo Ibn Gabirol hat in das Schema von Plotins Weg vom ersten Beweger oder Wirker hinunter zur Schöpfung noch eine Stufe eingefügt: die erste Form und die erste Materie, um die Emanation mit der biblischen Idee der Schöpfung zu kombinieren.[7] Zusätzlich hat er neu noch den göttlichen Willen an die erste Position in der Schöpfung gestellt.

- Gott will die Schöpfung

Wir sehen das an der Frage, die der Schüler im Dialog « Meqor Hayyim» an seinen Lehrer stellt[8]:
«*Schüler: Besitzt die Essenz des Menschen denn einen Endzweck, um dessentwillen er existiert?*
Lehrer: Wie sollte es anders sein, wenn alles dem Willen des Einzigen unterworfen ist!?
Schüler: Erkläre mir das näher!
Lehrer: Da der Wille eine göttliche Kraft ist, die alles entstehen lässt und alles bewegt, ist es folglich unmöglich, dass irgendetwas ohne Ihn geschieht.
Schüler: Wie ist das gemeint?
Lehrer: Da gewiss die Bewegung, durch die alles erzeugt wurde, an Seinen Willen gebunden ist, stammt notwendigerweise die Bewegung von all diesem aus Seiner Bewegung und die Ruhe von alle diesem aus Seiner Ruhe.
Schüler: Was folgt daraus?
Lehrer: Daraus folgt, dass Ruhe und Bewegung bei der Erzeugung des Menschen und bei allem übrigen ihre Ursache in Seinem Willen haben.

- Was ist das Ziel (takhlit) des Menschenlebens?
Schüler: Was ist also der Endzweck (finalis causa) der Erzeugung des Menschen?
Lehrer: Die Anhaftung seiner Seele an der oberen Welt, damit jedes einzelne (Ding) zu seinem Analogon zurückkehre.
Schüler: Auf welche Weise gelangen wir dorthin?

---

6 Die Übersetzer waren Magister Johannes Hispanus zusammen mit dem Archidiakon Domingo Gundisalvo, s. Fraisse, Freiburg 2009, 16.
7 Raphael Jospe, 113.
8 Fons vitae 1,2 bei Otried Fraisse, p. 59

Lehrer: Durch Erkenntnis und Aktivität, denn kraft der Erkenntnis und dem Tätig-Werden wird die Seele mit dem oberen Teil des Weltalls vereint. Die Erkenntnis nämlich führt zur Aktivität und die Aktivität scheidet die Seele von allem ab, was ihr entgegengesetzt ist und sie schädigt, und sie sich auf ihre wesenhafte Beschaffenheit zurückziehen. Die Erkenntnis und das Tätig-Werden befreien die Seele ganz und gar aus der Gefangenschaft der Natur und reinigen diese von ihrer Blindheit und Verdunkelung und so kehrt die Seele wieder zu ihrem oberen Teil des Weltalls zurück.

«*Wer diese Stufe erreicht, ist ans Ziel des Menschenlebens gekommen: Seine Bewegung hört auf, er ruht und geniesst das vollständig Gute*.»[9]
Dies wird ausgeführt in Keter Malkhut Strophe 27: s. unten «Die Seele erreicht die Unsterblichkeit dank ihrer Weisheit»

Keter Malkhut (Königskrone)

- Aus Gott fliesst die Weisheit und aus ihr entströmt auch die Seele
Keter Malkhut[10]
Strophe 9
«*Du bist weise, die Weisheit (Chokhmah hmkx) ist die Quelle des Lebens (Meqor Chajim) und aus Dir ergiesst sie sich und in Deiner Weisheit wird jeder Mensch von Wissen entflammt*[11]*. Du bist weise, früher als alle Frühe, und die Weisheit ward von Dir gehegt ….*
Du bist weise, um die Ausdehnung des Seins aus dem Nichts zu ziehen, sowie das Herausziehen des Lichtes aus dem Auge kommt (= sowie das Licht aus dem Auge kommt)[12]».

Wichtig: Gott ist nicht die Weisheit selbst, sondern die Weisheit kommt aus Gott hervor. Ebensowenig ist Gott und Sein Wille identisch: Sein Wille ist einfach eng verbunden mit Ihm.[13]

- Strophe 24[14]
Wer versteht die Geheimnisse Deiner Furchtbarkeit,
indem Du über die neunte Sphäre die Sphäre des Intellekts (Verstandes sekhel) erhoben hast,
sie ist das innere Heiligtum (1. Kg 6,17)*, die Zehnte ist heilig dem Ewigen.*
Diese Sphäre ist hoch über allem Höchsten, kein Gedanke erfasst sie.
Dort ist die Residenz, der Baldachin Deiner Ehre, aus dem Silber der Wahrheit hast Du sie gegossen, mit dem Gold des Intellekts (Verstandes) eingefasst,
auf Pfeiler der Gerechtigkeit ihre Bahn gegründet,
aus Deiner Kraft geht sie hervor, von Dir und zu Dir ist sie gewandt, und nach Dir ist ihr Sehnen.

---

9 Falaquera, Meqor Chayyim, 5,55, zitiert bei Raphael Jospe, 116, ebenfalls in Keter Malkhut Strophe 26.27
10 Keter Malkhut Strophe 9, Gebetbuch für den Versöhnungsabend, Bamberger, Goldschmidt Verlag, p. 100 und 109.
11 Oder niv'ar anders verstanden: «und Deiner Weisheit gegenüber ist jeder Mensch der Erkenntnis bar.» (so im Gebetsbuch)
12 Man sieht im «Augenlicht», ohne dass das Auge etwas macht, dass diese Strahlen aus ihm herauskommen und ohne dass es dabei etwas an Licht verliert!
13 Scholem, Grundbegriffe, 37
14 Grözinger 2,305. Text auch bei S. Bamberger, Erev Jom Kippur, Die Krone des Gottesreiches, 107

Über den neun Sphären gibt es bei Ibn Gabirol die 10. Sphäre des Intellektes, damit ist die Zehnzahl der Sphären aus dem Sefer Jetzira voll. Es ist die Sphäre, die seit Aristoteles «die Sphäre des aktiven Intellekts» heisst.[15]

- Die Seele erreicht die Unsterblichkeit dank ihrer Weisheit
Strophe 26.27
26 *«Ewiger, wer kann zu Deiner Höhe gelangen? Hoch über die Sphäre des Verstandes hast Du den Thron Deiner Majestät erhoben, dort ist Stätte der Residenz und der Herrlichkeit, dort ist das Geheimnis (sod) und das Fundament (Yesod), dorthin gelangt der Verstand und steht dort.*
Denn hoch erhaben bist Du, erhaben über dem Thron Deiner Allmacht, keiner ist erhaben neben Dir.»
27 «*Wer kann wirken gleich Deinen Werken? Geschaffen hast Du unter dem Thron Deiner Majestät einen Ort für die Seelen Deiner Frommen. Dort ist die Stätte Deiner Frommen. Dort ist die Stätte der reinen Seelen, die im Bündel des Lebens (biTzror haChajim tzrurot twrwrc Myyx rwrcb) aufgenommen. Die hier gearbeitet und müde geworden, schöpfen dort neue Kraft. Dort ist die Ruhe und der Anteil, deren Köstlichkeit und Schönheit ohne Ende, da fliesst Milch und Honig, denn dies ist die kommende Welt (haOlam haBa)*.»[16]

Strophe 29[17]
«*Wer ermisst Deine Allmacht? Erschaffen hast Du aus dem Abglanz Deiner Ehre ein reines, edles Geschöpf, vom erhabensten Ort hervorgegangen, tief aus der Quelle geschöpft, Du hast ihm Geist der Weisheit verliehen und es Seele genannt. Hast diese gebildet, ausgehauen aus den Feuerstrahlen der Vernunft, deren Odem sie wie Feuer durchglüht. Hast sie in den Körper gesandt, ihm zu dienen und zu behüten, sie lodert wie Feuer in ihm und verbrennt ihn nicht, denn im Feuer der Seele ist auch der Körper gebildet, als* ***er aus dem Nichts ins Dasein gerufen wurde****, weil sich Gott im Feuer sich nahte*.»

Strophe 30
«*Wer vermag zu Deiner Weisheit zu gelangen, Du hast der Seele die Kraft der Erkenntnis (da'at t(d) gegeben, sie ist in ihr eingepflanzt, sodass die Erkenntnis ihr Fundament geworden, und sie besteht, wie ihr Fundament besteht, das ist ihre Natur und ihr Wesen*.»

Aber das einzige Wissen, dass der Mensch über Gott haben kann, ist, dass Er existiert. Wir können nicht einmal Gottes Einssein verstehen!
Strophe 3
«*Du bist einzig, aber nicht wie die Zahl Eins, … Dich erreicht weder Vervielfältigung noch Veränderung, weder Beschreibung noch Bezeichnung. Du bist einzig, Dich zu erklären und zu bestimmen vermag meine Denkkraft nicht …* «.[18]

---

15 s. Rambam, More Nevukhim 2,4. Josef Gikatilla (1248 -1325) hat diese Zehnzahl übernommen im Sefer Ginnat haEgos, Groezinger 2,305
16 Keter Malkhut Strophe 26.27, Englische Übersetzung bei Raphael Jospe, 128.
17 Englische Übersetzung bei Raphael Jospe, 115, Deutung bei Jospe 110
18 Auch bei Raphael Jospe, 117

- Gott durchströmt alle Seinsstufen

In der Kabbalah (nach Shlomo Ibn Gabirol, z.B. im Zohar um 1300 Spanien) und im osteuropäischen Chassidismus wird der Begriff der «Immanenz Gottes» in der Welt geprägt: Kein Ort in der Welt ist leer von Gott.[19]

[19] Grözinger 1,532